**Zeitschrift:** Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur
**Herausgeber:** Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte
**Band:** 10 (1930-1931)
**Heft:** 11

## Sonstiges

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

einerseits die Macht eines Zusammenhaltens unter Berufsgenossen, läßt anderseits aber auch erkennen, daß auf die Dauer ohne Verständigung kein Gedeihen möglich ist. Rechnet man dazu das namentlich da offenkundige Versagen staatlicher Intervention und staatlicher Wirtschaft, wo man sich am meisten von ihr versprach, wo nämlich die aufstrebende Arbeiterklasse starken Einfluß zu üben vermochte, so begreift man das Bedürfnis nach einer Neuorientierung. Man kann nicht zurück in die Individualwirtschaft, man sucht nach neuer Form der Gruppenwirtschaft... Es ist nicht ohne Bedeutung, daß das Losungswort ‚weder Liberalismus noch Marxismus' mehr und mehr vernommen wird...

„Waren vor 40 Jahren die Gegner der Korporationsbewegung in der Hauptsache Anhänger des wirtschaftlichen Liberalismus, so sind es heute ihre erstarkten Gegner, so ist es heute der Sozialismus, in dessen landläufigem Programm und Schlagwörterbuch der Korporationsgedanke keinen Platz hat... Die unbestreitbaren Leistungen der Standesorganisationen der Arbeitnehmer haben das Bewußtsein in der weitaus größten Mehrheit der lohnarbeitenden Bevölkerung wachgerufen, daß die Wahrung der Arbeiter- und Angestelltenintereſſen auf Standesorganisationen beruhen muß. Um diese Tatsache kommt keine Bewegung herum, die sich auf einschlägigem Gebiete betätigen will. Auch nicht die Korporationsbewegung. ... Unter heutigen Verhältnissen steht am Anfange des sozialen Regroupements daher die Standesorganisation...

„Allein nicht nur vom Gesichtspunkte äußerer Umstände empfiehlt es sich, von der Standesorganisation ausgehend zu einem korporativen System vorzudringen. Dieses Vorgehen ist auch aus dem Grunde das richtige, weil jede wie immer geartete Korporation auf der Solidaritätsidee aufbauen muß. Diese Solidaritätsidee aber ist in weitem Umkreise, ja fast vollständig verloren gegangen... Das 19. Jahrhundert bringt die Hochblüte der Einzelwirtschaft und die höchste Atomisierung der Gesellschaft. Von hier aus kann der Weg nicht direkt in jene Sphäre des Gemeinschaftsgeistes führen, der zum Aufbau eines Korporationswesens nötig ist. Der Übergang vom Konkurrenzgeist zum Korporationsgeist bildet die Zwischenstufe des Solidaritätsgeistes auf der Basis der ‚Interessenwahrung' — seine Schule ist die Standesorganisation...

„Das Korporationswesen, das heute auf keiner direkten Tradition aufbauen kann, sondern sich eine neue schaffen muß, kann unter unsern Verhältnissen nicht befohlen werden. Es muß aus unserm Volke herauswachsen. Es muß an bestehende Kräfte anknüpfen, aus Bestehendem müssen auch die Führer werden, die sich Gehör und Ansehen verschaffen und die zum Korporationswesen überleiten können. ... Von der heutigen, einseitigen und monopolistischen Auffassung des Kartellwesens bis zur Erkenntnis der Möglichkeit, aus ihnen die ‚Zünfte der Zukunft' zu machen, ist schon ein weiter Weg. Ein weiterer noch, dieser Möglichkeit Bahn zu brechen, den Gedanken des korporativen Aufbaues auf die modernen Marktorganisationen zu übertragen. Das wird man kaum ganz dem Zufalle überlassen dürfen. Hier muß der Staat Vorarbeit leisten auf rechtlichem Gebiet. Wie lange wird es noch gehen, bis man den Mut findet, auf dem Wege der Verfassungsreform dieser Entwicklung den Weg zu bahnen?" —

Links und Rechts bereitet man sich auf kommende Wandlungen vor, denkt man Wege und Lösungen durch, setzt man der Partei und dem Parteivolk in die Zukunft weisende Ziele. Nur in der Mitte glaubt man weiterhin auf den Lorbeeren der Vergangenheit ausruhen zu können, sucht im besten Fall da und dort die eigenen Alterserscheinungen mit Schönheitspflästerchen zu überkleben und beschäftigt das Parteivolk mit Reförmchen, wie der neuesten Nationalrats-„Reform", von deren Zweckmäßigkeit und Nutzen weder ihre Urheber noch sonst jemand überzeugt sind! O.

**Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Oehler. Schriftleitung u. Verlag: Zürich 6, Hofwiesenstraße 52. — Druck u. Versand: A.-G. Lebr. Leemann & Co., Stockerstr. 64, Zürich 2. — Abdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist unter Quellenangabe gestattet. — Übersetzungsrechte vorbehalten.**